

Unser ganzes Mitgefühl muß sich aber dem Kind der südlichen Sonne, der jungen Witwe mit ihren beiden Kindern, zuwenden. Da stand sie ohne Stütze mit ihren beiden zarten Kindern im Kreise von nichts weniger als liebenden Verwandten. Sie sollte sich nun mit der Witwe ihres Schwagers, Ursula von Seckendorf, in den Wohnsitz zu Amlishagen theilen. (Arch. in Amlish.) Die „Spanierin,“ wie Donna Juana in den Schreiben der Verwandten heißt, mochte sich wohl schwer in die engen kleinen Verhältnisse zu Amlishagen finden, nachdem sie lange im Königspalaste zu Valencia gelebt. Bald gab es Szenen zwischen den beiden Witwen, die Verwandtschaft wurde zu Hilfe gerufen, sowie der Vormund des jungen Philipp, Graf Albrecht von Hohenlohe. Es wurde nun von hohenlohischen Beamten und den Verwandten eine genaue bis ins Kleinste gehende, ja bis auf die Schweinfälle sich erstreckende Abtheilung zwischen den beiden Frauen gemacht.

Auch das Testament Georgs mit den Legaten für seine Frau wurde von den Verwandten angefochten. Sie wandten sich deshalb an den viel erfahrenen Rechtsgelehrten, Dr. Aegid. Stembler in Hall, der aber die Ansprüche der Witwe als berechtigt anerkannte. Die Verwandten konnten sich beruhigen, war doch das Erbe Georgs noch reich genug. Es fanden sich allein an Kapitalbriefen 23 000 fl., dazu eine Lade mit den seltensten Goldstücken, wohl 1000 Dukaten werth.

Es wird Donna Juana wie eine Erlöfung erschienen sein, als der brandenburgische Amtmann v. Lobenhafen, später in Crailsheim, Hans Sigmund v. Absberg um sie freite. Hans Sigmund freute sich des schönen Heirathsguts von 3000 fl. Aus dieser Ehe stammte Hans Christoph v. Absberg. Leider ist uns über das Ende der Spanierin nichts bekannt. Sie wohnte in den 40er Jahren mit ihrem Gemahl im Schloß zu Crailsheim. Dort sollte sie noch die Kirche der Reformation, welche in Crailsheim schon seit 1523 eingeführt wurde, kennen lernen. Ueber ihre weiteren Schicksale ist Nichts bekannt. Auch die schon 1533 beginnenden Kirchenbücher von Crailsheim geben keine Auskunft. Um 1550 muß sie gestorben sein, denn in diesem Jahr theilten ihre beiden Söhne Phil. v. W. und Hans Christoph v. Absberg das mütterliche Erbe. Das spanische Blut gedieh aber nicht recht im fränkischen Boden. Menusca v. W. scheint früh gestorben zu sein. Philipp v. Wolmershausen starb mit 27 Jahren, nachdem er sich kaum mit Ofanna v. Neuhausen verheiratet hatte, 1556 und hinterließ eine jung verstorbene Tochter Margaretha.

Auch in der Absberger Linie starben die Nachkommen unserer Spanierin bald aus.

G. Boffert.

K. Huober, der hohenlohische Reformator, als Dichter und Komponist.

Der im Jahr 1544 von Augsburg nach Oehringen berufene erste evangelische Stiftsprediger Kaspar Huober (so schreibt er sich in seinen ersten Schriften) war als aszetischer Schriftsteller längst bekannt. Seine zahlreichen schönen Betbüchlein wurden nach seinem Tode noch lange gedruckt, einzelne stehen auch auf dem Index. Als Dichter und Komponisten zeigt ihn die nachfolgende Arbeit. Wackernagel in der Bibliographie des Kirchenlieds S. 393 und Gödeke im Grundriß der G. d. Dichtung S. 179 erwähnen ein Lied eines K. Huober, ohne über die Person des Dichters, dessen Namen die Anfangsbuchstaben der Strophen kundgeben, klar zu sein. Durch Studien über die Reformationsgeschichte Frankens auf das Lied aufmerksam geworden, bat der Unterzeichnete unsern Landsmann, Hrn. Lic. Müller in

Berlin, um gütige Abschrift und Mittheilung des Lieds, das sich unter den Sammlungen des † Generalpostmeisters v. Nagler auf der Berliner Bibliothek befindet. Derselbe hat sich bereitwilligst die Mühe kosten lassen, für die Vierteljahrshefte das Lied mit der Melodie abzuschreiben, und die nöthigen Erläuterungen dazu gegeben. Daß Kaspar Huober, der Dichter und Komponist, kein anderer ist als der Oehringer Stiftsprediger Huberinus, ergibt sich daraus, daß das Lied in seinem Gehalt sich nahe berührt mit den verschiedenen Trostschriften, welche Huober als Prediger in Augsburg erscheinen ließ, z. B. Trost für einen, der in Angst und Not zu Got schreiet 1525.

G. Boffert.

**Ain Gaytlichs lied | wie ain armer sündler sein not klagt Christo || seinem Herren | vnd in allain vmb
gnad vnd hilff anrufft.**

Im thon | Nach || willen Dein. Oder | Was wirt es doch etc. Oder wie folgt: ||



(Der Choral ist im Original im Tenorschlüssel, mit eckiger Notenschrift und ohne Schleifbogen geschrieben)

CHRISTE mein Herr | ich bin gantz ferr | von deiner lieb gefchayden | Zu aller stund | auß || bößem grund | in sündn thu ich mich waiden | Kain güts in mir | das klag ich dir | kan || ich mit nichte finden | Darumb ich bit | versag mir nit | erleucht mich armen blinden. ||

ALLAIN bey dir | O herr hilff mir | stecht all mein thün vn lassen | Ain armer Mensch | recht || du mich kennst | Der teüfel thüt mich hassen | Schaff mir beystand | so wirt erkannt | dein || wunder grosse guete | Die gib nun mir | thü Dich herfür | das mich dein trew behuette. ||

SPRIECH nun ain Wort | mein höchster hort | so wirt mein feel gesunde | Von dir iehs bit | ver||sag mirs nit | jetzund zü diser stunde | So hats kain not | wenn schon der todt | mit seiner || bracht her dringet | Darzû die hell | auch jr gefell | all vnglück mit jr bringet. ||

PEEN und die straff | weyt von mir schaff | dein trew an mir beweyße | An deinem knecht | || heb auf das recht | daß ich dein guete preyße | Schaff mir beystand | auflöß die band | des teüffels und der helle | Dein vatter bitt | das er mich nit | so gar verstoffen wölle. ||

AUFF dich traw ich | gantz vestigklich | hilff mir auß meinen leyden | Gib mir dein gnad | || das mir nihs schad | die sünd kan ich nit meyden | Ich hab kain rû | wie ich jm thû | in || allem meinen leben | Wo du nit kumbst | mit deiner gunst | vn mir dein sterek thüt geben. ||

RIEßEN will ich | vnd bitten dich | in allem meinem leben | zû dir mein Gott | hilff mir auß || nott | dein gnad wöllest mir geben | So bin ich frey | gleich wa ich

fey | kan mir doch || niemant schaden | Obfchon vnglück | all augenblick | auff
mich fehwer wirt geladen. ||

HErr Zebaoth | ain trewen Gott | haft dich allzeyt erzayget | zû den fündern | als
dein kindern | haft dich freündtlich genayget | Als man dann findt | gar wol
gegründt | in || baiden teftamenten | Darumb mein herr | dich zû mir ker | er-
leücht mich gar verblend. ||

Verleich mir Gnad | das mir nit fchad | kain übel hie auff erden | Kain raft noch
rû | wie || ich jm thû | kan mir gegeben werden | Dieweil mich plagt | vnd die
fünd nagt | in meinem || böfen gwißen | Dann zû der fünd | bin ich gantz
g'fchwind | darzû mit ernßt gefiffen. ||

O Reicher Gott | in meiner nott | ich trewlich zû dir gilffe | Dann ich ye wayß | durch
dein || gehayß | daß Du bist mein gehilffe | In aller not | auch in dem todt | will
ich mich zû dir wenden | Mich nit veracht | der fünd nit acht | dein gayft thû
mir bald fenden. ||

Biß eingedenk | dein'r edlen g'fchenk | damit vns haft begabet | deins fleifchs vn
blûts || des höchften gûts | des wir da warn berabet | Ain teftament | vor deinem
endt | mit vns || haft aufgerichtet | Ain ftehen Bund | vn gûten grund | da dich
vns haft verpflichtet. ||

ERbarm dich nun | du hoechfter fun | meins fchwachen armen lebens | Nimm dich
mein an || hilff mir aufban | fonft ift mein thûn vergebens | Dann ye in mir | das
klag ich dir | find ich kain gûten funcken | In aller fünd | wie fathans kind | bin
ich gantz tieff verfuncken. ||

REychtung (fie) vnd eer | ich nit beger | wann ich nun hab dein hulde | Darumb ich
bitt | verfag || mir nit | vergib mir all mein fchulde | Vnd in dein reich | für
mich zugleich | wann fich || mein leben endet | Darzu der todt | vnd alle not |
fein herfchafft von mir wendet.

Joh. Herolts Bericht über den Fürstenkrieg und die Obley Steinkirchen.

Aus dem Gültbuch der Pfarrei Reinsberg mitgetheilt von Pfarrverwefer Braun.

Der fleißige Chronift Herolt hat auch ein Gültbuch der Pfarrei Reinsberg mit werth-
vollen Notizen über die Gefchichte feiner Pfarrei und deren Einkünfte, fowie feine letzten
5 Vorgänger, darunter feinen Vater, hinterlaffen, die in Verbindung mit den Notizen der Kirchen-
bücher von Reinsberg es möglich machen, im nächften Heft ein Lebensbild Joh. Herolts zu geben.
Aus der gen. Quelle ift auch die nachfolgende willkommene Ergänzung von Herolt's Chronik
genommen. Die Obley (Oblagium) Steinkirchen ift der Befitz, welchen Kumburg 1287 gegen
Inkorporation der Pfarreien Erlach, Thüingenthal und Gebfattel an das Domftift Würzburg ab-
treten mußte. Sie umfaßte Steinkirchen mit Kocherftetten, Michelfeld und Reinsberg. Herolts
Original ift 1628 von Pf. Birkhardt nicht immer mit Verftändnis abgefchrieben worden. D. Red.

Urfach, warum der Domftift zu Würzburg die Obley Steinkirchen jetzo dem wohlgebornen Herrn Ludwig Kafimir von Hohenlohe auf ablösen zu kaufen gegeben.

Nachdem ann. dom. 1552 Markgraf Albrecht zu Brandenburg, in der Faften einen
Mutterplatz gehabt zu Crailsheim, niemand eigentlich gewußt, wo er mit diefem Kriegsvolk hin-
wolle, fondern daß gemein Gefehrei ward, er würde vor Ochfenfurt ziehen, das Fähnlein wieder
holen, welches fein Urahn, auch Markgraf Albrecht genannt, dafelbft im Sturm verloren hat.
Zulezt ift [er] Samft. v. Oc. 19. März mit neun Fähnlein Knechten und etlich hundert zu Roß zu
Crailsheim aufbrochen, hat das Reich angegriffen, zuerft vor Dinkelsbühl, darnach vor Rothenburg
auf der Tauber gezogen. Die haben fich beide ergeben und ihn eingelaffen. Indem ift Herzog
Moritz, Kurfürft zu Sachfen, ihm zu Hilf kommen, mit 20 Fähnlein Knechten und zweitaufend